

Digitalisierung und Demokratie

10 Thesen



Jörg Sommer, Direktor, Berlin Institut für Partizipation



Der Satz klingt harmlos. Ist es aber nicht. Weil es alle Bereiche der Demokratie sind, die davon durchdrungen sind. Parteien, Parlamente, Politiker, Medien, Wähler, Bürger-Beteiligung, Campaigning, Strategieentwicklung, Wahlkämpfe: Alles wird digitaler. Dadurch ändern sich Prozesse, Wechselwirkungen, Einflussgruppen und Rituale. Dazu kommen gänzlich neue Player: Künstliche Intelligenzen und Algorithmen entwickeln sich von Hilfsmitteln hin zu eigenständigen Akteuren. Demokratie im digitalen Zeitalter ist in allen Bereichen anders als im vordigitalen Zeitalter.

Die Demokratie wird digitaler

2

Tatsächlich befördert keine einzige dieser Veränderungen per se die Demokratisierung. Digitalisierung manifestiert Disparitäten. Macht, Geld, Einfluss: All das sind auch Mechanismen im digitalen Raum. Und dort oft noch radikaler und wirksamer. Moderne populistische Parteien bespielen dieses Setting oft ganz ausgezeichnet. Tatsächlich ist auch im digitalen Raum Demokratisierung möglich. Von allein aber passiert sie nicht.

Digitalisierung ist keine
Demokratisierung

3

Schlechte Prozess zu digitalisieren, führt zu schlechten digitalen Prozessen. Das gilt auch für Prozesse der digitalen Teilhabe: Wenn sie durch Digitalisierung besser werden, dann nicht durch Digitalisierung, sondern durch Optimierungsprozesse im Kontext der Digitalisierung. Was aktuell besser wird in unserer Demokratie ist vieles, aber keine kausale Folge der Digitalisierung.

Nichts wird durch
Digitalisierung besser



Im Gegenteil: Digitalisierung ist sehr gut darin, schlechte Prozesse, mit denen wir uns im analogen Raum durchwurschteln, im digitalen Raum komplett crashen zu lassen. Weil spontane Lösungspfade „out of the box“ in der digital definierten Box nicht vorgesehen sind. Weil Empörung im digitalen Raum vergleichsweise in Lichtgeschwindigkeit eskalieren kann. Weil im digitalen Raum noch weniger Vertrauen regiert, als im analogen Miteinander.

Digitalisierung ist ein Katalysator für Defizite

5

Wir kennen die schönen Geschichten aus Hong-Kong, aus dem Iran und anderen Freiheitsbewegungen: Demokraten vernetzen sich digital und koordinieren so den Widerstand. Diese Geschichten stimmen. Aber sie sind nur die halbe Wahrheit. Digitalisierung ist auch Überwachungstool, Manipulationstool, Unterdrückungstool. Dazu kommt: Digitale Freizeit und Arbeit individualisiert.

Digitalisierung ist ein
De-Organizier

6

Ob Shitstorm auf Twitter, Echtzeit-Meinungsumfragen oder spontane Kampagnen von Parteien und Stakeholdern, ob politische Debatten online oder die spontane Einberufung einer Videokonferenz: Digitalisierung beschleunigt demokratische Prozesse, teilweise um ein Vielfaches. Das kann vorteilhaft sein, muss es aber nicht. Denn tatsächlich war eine große Stärke von Demokratien immer auch deren Trägheit. Große Richtungswechsel waren immer ein Ergebnis zäher Aushandlungsprozesse. Schnelle Richtungswechsel sorgen für höhere Fliehkräfte an den Rändern und tiefere Risse in der Mitte. Was wir aktuell gut beobachten können.

Digitalisierung macht Demokratie schneller



Demokratische Prozesse finden heute 24 Stunden am Tag statt. Twitter schläft nicht, die Trolle tun es auch nicht. In alle aktuellen Debatten und Themen kann man sich irgendwie irgendwo immer einmischen. Ich kann beim Frühstück einen Antrag an meine nächste Parteikonferenz einreichen, in der Mittagspause einen Kommentar zur kommunalen Verkehrsplanung abgeben, mich vom Zug aus mit anderen auf Twitter streiten und Abends von der Couch aus an einem Treffen meiner Bürgerinitiative teilnehmen. Und habe noch Zeit für einen Netflix-Film. Die Herausforderung lautet: Wenn immer irgendwie politisch gewirkt werden kann, kann ich mir auch kaum eine Pause leisten, ohne Einfluss zu verlieren.

Digitalisierung macht Demokratie permanenter

8

Diese vielen, permanenten Kanäle haben noch einen weiteren Effekt. Während die analoge parteienfixierte Demokratie der Vergangenheit einen hohen organisierenden und verbindenden Effekt hatte, erlebt heute jede und jeder seine eigene individuelle Demokratie. Viel öfter allein, in der individuellen bunten Mischung aus Information, Diskussion, Meinungsäußerung und -bildung. Das kann Formen der Selbstradikalisierung befördern. Was es auf der Langstrecke anrichtet, wissen wir nicht.

Digitalisierung macht Demokratie subjektiver



Ob bewusstes Open Government oder aufgedeckte Skandale durch Whistleblower und Journalisten: Viel mehr Menschen haben heute Zugang zu viel mehr Fakten. Die Nebenwirkung: „Die werden schon wissen, was sie tun.“ Ist kein Satz, der heute noch funktioniert. Digitalisierung zwingt zu faktenbasierter Argumentation. Der Druck ist so groß, dass viele, die die passenden Fakten nicht präsentieren können, sich eigene alternative Fakten basteln. So sorgt die Transparenz der Digitalisierung für neue Risiken – die wir nicht unterschätzen dürfen.

Digitalisierung macht Demokratie transparenter

10

In der Summe verändert die Digitalisierung die Demokratie also weit umfangreicher und tiefgreifender als auf den ersten Blick erkennbar. Sie macht sie schneller, individueller und dadurch vielfältiger. Sie macht es unmöglich, eine repräsentative Demokratie zu denken, deren wichtigsten Funktion eine Wahlbestätigung der Repräsentant*innen in großen Zeiträumen ist. Sie wird und muss auch dazwischen stattfinden. Dazu braucht es Angebote. Ob Bürgerbeteiligung oder direktdemokratische Entscheidungen. Impulse dafür liefert die Digitalisierung genug – und wir stehen da erst am Anfang.

Digitalisierung macht Demokratie vielfältiger

10

In der Summe verändert die Digitalisierung die Demokratie also weit umfangreicher und tiefgreifender als auf den ersten Blick erkennbar. Sie macht sie schneller, individueller und dadurch vielfältiger. Sie macht es unmöglich, eine repräsentative Demokratie zu denken, deren wichtigsten Funktion eine Wahlbestätigung der Repräsentant*innen in großen Zeiträumen ist. Sie wird und muss auch dazwischen stattfinden. Dazu braucht es Angebote. Ob Bürgerbeteiligung oder direktdemokratische Entscheidungen. Impulse dafür liefert die Digitalisierung genug – und wir stehen da erst am Anfang.

Digitalisierung macht Demokratie vielfältiger

Diese Thesen wurden vorgestellt auf dem D³ Kongress 2022 #deutschland #digital
#demokratisch am 22. November 2022 in Berlin

Kontakt:

Jörg Sommer
Direktor
Berlin Institut für Partizipation
Greifswalder Strasse 4
10405 Berlin
www.bipar.de